

19. XI. 1915

Der Gebirgskrieg in Serbien

(Drabbericht: unteres Ar:enstoppelvondenien bei der österreichisch-ungarischen Armee)

E. L. Kriegspressequartier, 18. d. Die Offensive in Serbien stellt an die vorrückenden Truppen nachgerade unerhörte Anforderungen. Der Winter läßt sich von Tag zu Tag strenger an; die Kolonnen, die im Gebirge vorstoßen, müssen sich durch die hohe Schneedecke mühsam Wege schaukeln, die stets aus neu verweht werden. Schneestürme, heftige Winde und beißende Kälte erhöhen die Schwierigkeiten des Vormarsches. In den Tälern sind manche der Hochwasser führenden Flüsse über die Ufer getreten, aber auch wo das nicht der Fall ist, bieten sich der Ueberquerung der vielen reißenden Wasser überall Hindernisse. Die meisten Brücken sind von den Serben auf dem Rückzug zerstört worden. Wohl arbeiten die technischen Truppen mit restloser Hingabe, aber die Arbeit, die sie unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen zu bewältigen haben, wächst ins Riesenhafte. Die auf der Talsohle den Flüssen folgenden Wege sind gänzlich grundlos. Der Vormarsch geht größtenteils mit Gebirgsausrüstung vor sich, aber selbst mit dieser hält es schwer, vorwärts zu kommen.

Um so größere Anerkennung gebührt den Truppen, die jeden Tag den sich zäh verteidigenden Serben neuen Boden abgewinnen. Die westlichste Gruppe hat am Uvac die Grenze des Sandschak überschritten und ist etwa einen Tagmarsch von Nova Varos entfernt. Die in dem verkarsteten Javorgebiet vorgehenden Kolonnen, die den kleinen, vier Wegstunden von Sjenica entfernten Ort Javor eroberten, haben mit der Erstürmung des westlich der Morawica, nördlich Dugapoljana an der Sandschakgrenze aufragenden, fast 2000 Meter hohen Janlov eine ganz hervorragende Leistung vollbracht, die ihnen den Zugang zum Becken von Sjenica öffnet. Im Jbartal sind deutsche Truppen wenige Kilometer von Naska entfernt, dem sich von Osten her auf der Straße von Babica österreichisch-ungarische

Kolonnen nähern. Die deutschen Abteilungen, die Kursumlje genommen haben, sind von diesem wichtigen Straßenkreuzungspunkt ungesäumt weiter nach Süden gerückt und streben auf der Kosaonicastraße gegen Pristina. Westlich Leskovac arbeiten sich die Bulgaren, die die Gjalpanina mit stürmender Hand nahmen, gegen diese Route vor.